

Ein Wow-Gefühl von Anfang an

HINTER DEN KULISSEN DES EUROPA-PARKS: Das Hotel Bell Rock oder vom Mut, Visionen umzusetzen und neue Wege zu beschreiten

VON UNSEREM REDAKTEUR
KLAUS FISCHER

RUST. Zwei geografische Koordinaten haben für Rust und für Europa-Park-Besucher von morgen an eine besondere Bedeutung. Die eine: 56° 26'3" N und 2°23'14"W. Die andere: 48° 16'6" N und 7°43'40"W. Die eine definiert die genaue Lage des Bell-Rock-Lighthouse, dem ältesten noch existierenden Leuchtturm, der auf einem Nordsee-Felsen steht, 16,6 Kilometer vor der schottischen Küste bei Arbroath. Die andere ist die geografische Lagebestimmung seines Abbildes in Rust. Und das Abbild ist mit seinen 35 Metern Höhe nicht nur das neue Wahrzeichen der neuen Hotel-Anlage im Europa-Park. Das Original, das seit 1811 Sturm und Brandung der rauen Nordsee trotz, gab ihm den Namen: Bell Rock.

Wie der Leuchtturm zum Hotel oder das Hotel zum Leuchtturm kam, darüber gibt es eine ganze Reihe von Geschichten. Eine: Rudolf Neumeier, ein Freund der Familie Mack, Möbelfachhändler aus München und der gedankliche Vater aller bisherigen Hotels des Europa-Parks, soll der Anblick der Konstruktion aus Granit und Gneis vor der schottischen Küste überhaupt erst inspiriert haben, ein Hotel im Kolonialstil nebst Leuchtturm zu planen. Eine Legende, den n Rudolf Neumeier hat den echten Bell Rock noch nie gesehen. Eine andere: Weil Wolfgang Schäuble vor einigen Jahren bei der Touristikmesse in Berlin den Europa-Park als „Leuchtturm gegen die Depression in Deutschland“ beschrieb, habe Europa-Park-Chef Roland Mack der Gedanke, aus dieser Metapher Realität werden zu lassen, nicht mehr losgelassen.

Überliefert ist, dass der Europa-Park-Chef zumindest sehr angetan reagiert haben soll, als Martin Neumeier, Sohn Rudolf Neumeiers und seit vier Jahren in der



Die Ideengeber für das neue Europa-Park-Hotel Bell Rock: Martin (links) und Rudolf Neumeier.

FOTO: REIN

Geschäftsführung des elterlichen Unternehmens, mit den Plänen für einen Leuchtturm nach Rust kam. „Auf einen Hotelbau im Kolonialstil hatten wir uns schnell geeinigt und auch die Fassade, so wie sie sich heute zeigt, hatte sich rasch herauskristallisiert. Aber es fehlte noch an einem i-Tüpfelchen, einem visuellen Identitätsanker, der zugleich die Optik des Hotels in ein schönes Bild fasst“, beschreibt Martin Neumeier seine Gefühlslage damals. Ein kleiner Turm, den ein Designer als kleine Spielerei in die Fassade integriert hatte, gab schließlich den Impuls bei Neumeier Junior. „Es war auf einer Heimfahrt von Rust nach München. Da war das Türmchen plötzlich im Geiste zum Leuchtturm geworden. Was

dann zu Hause folgte war intensive Internetrecherche“, erinnert sich Neumeier. Letztlich faszinierten die Geschichte von Bell Rock, zunächst nur ein Glockenturm von Mönchen errichtet, erst später aus Stein auf den Felsen gebaut, nicht nur Sohn und Vater Neumeier, sondern auch die Familie Mack.

Das neue Hotel hatte mit dem Leuchtturm indes nicht nur ein weithin sichtbares Wahrzeichen gewonnen, er gab fortan auch den neuen Kurs bei der Weiterentwicklung des Themenhotels und seiner Inneneinrichtung vor. Denn mit Kolonialstil assoziierten die Protagonisten zunächst durchaus Unterschiedliches. Der Designer Rudolf Neumeier verband mit dem Thema Neu England und Koloni-

alstil die Möglichkeit, im Innern in andere Welten zu entführen: Die Hotelzimmertür als Tor zu Afrika, Indien oder Asien. „Mein Vater hatte sich beispielsweise Afrika als Thema für die Standardzimmer vorgestellt und in den Kopf gesetzt. Und er kann ein rechter bayerisch Sturkopf sein“, sagt Martin Neumeier. Derweil habe Roland Mack mit Neu England und Kolonialstil ganz andere Bilder verbunden. „Bei den Besprechungen ging's zuweilen ziemlich hart zu. Aber die beiden sind auch alte Freunde und manchmal hören sie auch auf ihre Söhne“, umschreibt Martin Neumeier manch „heiße Phase“ in der Planung. Thomas Mack, Sohn von Roland Mack und in der Europa-Park-Geschäftsführung für den Bereich Restau-

rant und Hotel verantwortlich, habe hier manch neue Impulse gesetzt und neue Lösungsansätze initiiert, erinnert sich Neumeier.

Afrika oder Asien wurden zum Thema für die Suiten, für die Standardzimmer kamen neue kreative Ideen zum Tragen. „Gefordert waren von uns Lösungen für den durchschnittlichen Hotelgast. Dieses Wow-Gefühl sollte auch ihn von der ersten Sekunde befallen. Und im Fokus hatten wir stets die Kinder. Die erste Europa-Park-Attraktion sollte es für sie gleich im Hotelzimmer, im Hotelbett geben,“ beschreibt Martin Neumeier das Anforderungsprofil an sein Team. Aus den vielen Ideen entstanden zwei Musterzimmer: Wildwest mit doppelstöckigen Planwagen als Kinderbetten und die Schiffskajüten mit Booten als Stockbetten. „Die Stockbetten und die maritime Gestaltung der Zimmer haben Roland Mack überzeugt, das war dann unser Kurs“, erinnert sich Neumeier.

Die 300 Boote wurden in den Möbelwerkstätten der Neumeiers in Holzkirchen bei München gebaut, Schiffslampen, Kompass und unzählige filigrane Kleinteile in den Zimmern, auf Fluren, Hallen, Lounges und Restaurants und Bars haben die Neumeiers auf Antiquitätenmessen und in Handwerksbetrieben in der ganzen Welt aufgestöbert, zum Teil gekauft oder in der heimischen Werkstatt nach Zeichnungen oder Fotografien nachgebaut.

Oder es erhielten Originalteile im Hotel eine neue Funktion, wie etwa jene rustikalen Bretter, die zur roten Holzwand in der St. Louis-Bar wurden und eigentlich von alten Scheunen in New England und Kanada stammen. „Hinter vielen Details verbergen sich interessante Geschichten und Begegnungen. Auch das hat dieses Projekt spannend gemacht“, sagt Martin Neumeier.